

Oertel-München. Noch in den Kriegsjahren gelang es der Firma Lepke, — trotzdem die drei Inhaber im Felde waren und ihrem alten Personal die Leitung überlassen mußten, in den Sammlungen Knaus, Baron A. v. Oppenheim-Köln ähnliche Erfolge zu erzielen. Schwieriger wurden die Verhältnisse nach dem Kriege. Aber auch jetzt noch lag die Führung der deutschen Kunstauktionen in den Händen der Firma Lepke. Unvergessen werden jedem Teilnehmer die beiden großen Versteigerungen bleiben, die der sächsische Staat, namentlich von großen, frühesten Meißener Porzellanen, veranstalten ließ: die erste Abteilung

1919 in Berlin, die zweite 1920 in Dresden im Hause der Kunstakademie auf der Brühlschen Terrasse; beide sahen zum ersten Male nach dem Kriege wieder ein internationales Publikum. Noch schwieriger wurde die Lage durch die Inflation, einerseits durch das Übernehmen von Auktionen wegen der scheinbar günstigen Realisierung von Kunstwerken, andererseits durch die Abnahme größerer Sammlungen, die infolge der katastrophalen wirtschaftlichen Lage fast alle aufgelöst wurden. Einen Höhepunkt in dieser Zeit bildete die Auktion der Porzellansammlung Darmstädter, die in schwerer wirtschaftlicher Zeit einen für heutige Schätzung des Porzellans außerordentlichen Erfolg hatte. Weiterhin wurde die Materialbeschaffung schwierig durch das Übernehmen von »Kunstauktionshäusern« sowohl wie von Kunsthandlungen, die sich gegen die Vorkriegszeit

vervielfacht haben. Auch neue ernsthafte Sammler sind wieder in Berlin wie im Reiche entstanden. Von diesem Gesichtspunkt aus kann als sehr richtig begrüßt werden, wenn die Sowjet-Regierung den Überfluß an Kunstwerken aller Art in ihren hauptstädtischen Museen und Schlössern in Berlin zur Versteigerung bringt. Die alten Schätze der Eremitage sind unberührt geblieben und so sehr bereichert worden, daß sie dieselben, auch mit Hinzuziehung des Winterpalais in Leningrad als Ausstellungsraum, nicht gleichzeitig zeigen kann. Der Mitinhaber der Firma, Herr Hans Carl Krüger, der mit den maßgebenden und kunstliebenden Kreisen Moskaus Beziehungen angeknüpft hatte, hat jahrelang bei der Sowjet-Regierung in diesem Sinne zu wirken gesucht, wobei er auch die regste Unterstützung und den Beifall des leider zu früh verstorbenen deutschen Botschafters Graf Rantzau genoß,

der seinen Bestrebungen großes Interesse entgegenbrachte. Daß es nun schließlich gelungen ist, beweist der Katalog der 2000. Versteigerung der Firma Lepke, der ausschließlich Werke älterer Kunst aus jenen russischen Vorräten bringt.

Das (für den Katalog verfaßte) Vorwort aus der Feder von Otto v. Falke gibt Auskunft über eine Fülle von trefflichen Möbeln des 18. Jahrh., namentlich von D. Roentgen, wie über die französischen Gobelins der gleichen Zeit. Von ausgezeichneter Qualität ist auch die Sammlung von goldenen Schmuckdosen, die von größter Mannigfaltigkeit und größter Feinheit der Arbeit sind.

Auch die hohe Kunst des 18. Jahrh. fehlt nicht. Von Houdon (oder Pajou?) eine Terrakotta-büste, von Lemoyne die Marmorbüste der Marie Antoinette, von Hubert Robert und J. Vernet eine Reihe großer dekorativer Architekturstücke und kleine subtile Arbeiten, mehrere Köpfe und eine Zeichnung von Greuze, eine lebenswürdige Amoretzenszene von C. van Loo, daran anschließend eine Folge von

Gesellschaftsstücken von J. G. Platzer. Aus früherer Zeit eine treffliche Madonna v. Cima, eine dem Bellini nahestehende Madonna von Bissolo und eine Anbetung des Kindes von Defendente Ferrari. Aus der Zeit der Florentiner Maniristen drei tüchtige Madonnen, ein vornehmes Damenporträt von Al. Allori sowie von Venezianern ein treffliches, dem Paolo Veronese nahestehendes Damenporträt von Bernardino Fasolo und ein Porträt des J. Bassano. Unter den wenigen Bildern der niederländischen Schule, die diesmal ausgewählt wurden, dürften das blumenbesäete »Reich der Flora« von Jan Brueghel und das entzückende Knabenbild von Nicolas Maes, nach Dr. Valentiner, Rembrandts Sohn Titus darstellend, nicht unerwähnt bleiben.

Begrüßen wir es als ein gutes Omen, daß gerade das neue Tausend der Versteigerungen im Kunstauktionshaus Lepke mit einer so trefflichen und eigenartigen Auktion beginnt. Sie bringt nicht nur wertvolle und wichtige Kunstwerke für alle Kunstfreunde hüben und drüben, sie ist zugleich ein Bindeglied, das, durch den Weltkrieg zerrissen, der Zusammenarbeit der Völker auf kulturellem Gebiet dient und neue Brücken schlagen soll. Es ist ein nicht hoch genug anzurechnendes Verdienst der Firma Lepke, durch die bevorstehende Auktion den Weg dazu angebahnt zu haben, was sich auch für die Firma selbst in Zukunft als segensreich auswirken wird!

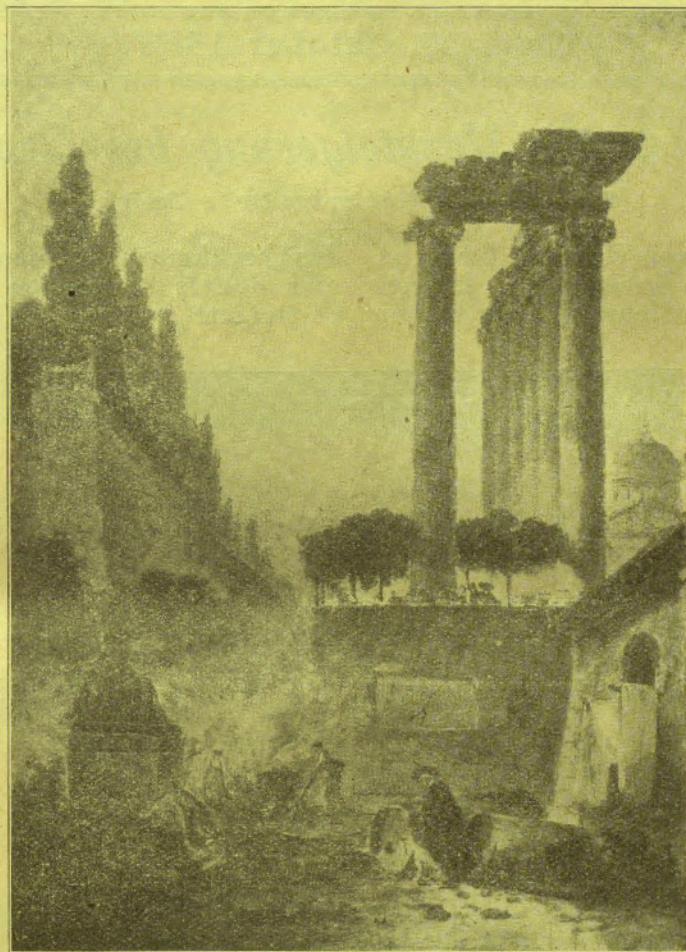


Fig. 2. Hubert Robert, Forum Romanum  
Kunstwerke aus den Beständen Leningrader Museen und Schlösser  
Versteigerung am 6. und 7. November 1928 bei Rud. Lepke, Berlin